

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

26. Jahrgang (1972)

Heft 1/2

INHALT

Alois Topitz: Denkwürdiges vom Greiner Strudel und Wirbel	5
Josef Heider: Beiträge zur Geschichte des Marktes Tragwein	17
Wilhelm Jerger: August Göllerich, Schüler und Interpret von Franz Liszt	23
Wilhelm Rieß: Zur Geschichte der Welser Minoriten	33
Guido Müller: Das Gebiet des Halleswieseses im Salzkammergut. Ein landeskundlicher Überblick	47
Dietmar Assmann: Eine neue Nikolaus-Wallfahrtsstätte in Linz-Urfahr und ihre Vorläufer	54
Wichtigste Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1971 (Dietmar Assmann)	58
Hochschulprofessor Hofrat Dr. Ernst Burgstaller 65 Jahre (Aldemar Schiffkorn und Dietmar Assmann)	60
Obersenatsrat Dr. Hanns Kreczi 60 Jahre (Dietmar Assmann)	63
Senatsrat Dkfm. Dr. Erlefried Krobath † (Franz Ofner)	66
Schrifttum	68

Beiträge zur Geschichte des Marktes Tragwein

Von Josef Heider

Wohl in keiner Pfarre des Mühlviertels bieten die alten Kirchenmatrikeln so viele Hinweise zur Orts- und Pfarrgeschichte als in der Pfarre Tragwein. Es handelt sich meist um kurze Notizen, welche gelegentlich der Eintragung einer Taufe, einer Trauung oder eines Begräbnisses angebracht wurden. Sie beleuchten oft schlagartig eine Situation oder bieten einen Hinweis auf ein besonderes Ereignis jener Zeit. Wenn auch möglicherweise einige dieser Anmerkungen schon bekannt sind, soll hier doch versucht werden, durch eine chronologische Reihung der einzelnen Nachrichten einen Beitrag zur Geschichte des Marktes und der Pfarre Tragwein zu leisten.

Es begann im Jahre 1584. Am 28. 10. dieses Jahres trat der evangelische Prediger Georg Rosenschön die Stelle eines Pfarrers von Tragwein an. Unter diesem Datum richtete er auch die Matrikeln der Pfarre ein und gab damit Tragwein den Vorzug, die ältesten Kirchenbücher des Mühlviertels zu besitzen. Als Vorspruch schrieb er auf die Titelseite des Trauungsbuches:

„Hochzeit-Register, das ist Verzeichnus derer Personen, so allhier zu Tragein Copuliret und zusammen geben worden vom Pfarrer dermals Georgio Rosenschön von dem 28. Oktobris des 1584 Jars an zu rechnen wie folgt.“

Auffallend ist, daß Pfarrer Rosenschön im ersten Jahr seiner Amtstätigkeit (1585) 58 Hochzeitspaare traute, während nachher der jährliche Durchschnitt an Eheschließungen bei 15 lag. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Pfarre Tragwein vor dem Jahre 1584 längere Zeit unbesetzt war und manche Brautpaare — wie es damals hieß — „in Unehren zusamben lebten“. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß von den 116 Hochzeitsleuten 45 verwitwet waren. Anmerkungen, Brautleute wären „in Unehren zusambenkomben“ oder hätten „in Unzucht“ gelebt, finden sich im Trauungsbuch während der ganzen protestantischen Aera. Solche Paare wurden erst getraut, nachdem sie „öffentlich Buß gethan“. Die in solchen Fragen strenge Auffassung findet auch darin ihren Ausdruck, daß nicht nur in der protestantischen, sondern auch anschließend in der katholischen Zeit, bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts, Kinder, die früher als zur vorgesehenen Zeit nach der Eheschließung zur Welt kamen, als „illegitim“ bezeichnet wurden.

Eine Notiz, welche die Zeitverhältnisse grell beleuchtet und eine Ahnung von der Härte der damaligen religiösen Kämpfe vermittelt, beschäftigt sich mit der Sekte der Wiedertäufer, die von allen nach Luther entstandenen Sekten wohl am schärfsten verfolgt wurde. Regula Spiegel, eine Tochter des Jakob Spiegel, Bürger zu Tragwein, hatte am 28. 1. 1598 Bartholomäus Hartwig aus Schnelbing in Schlesien geheiratet und war bald darauf mit ihrem Mann weggezogen. Nach einigen Jahren war sie zu ihrem Vater nach Tragwein zurückgekehrt. Hier heiratete sie als Witwe am 30. 10. 1605 den Veit Stübinger, Bindergeßell aus Leutershausen im Frankenland. Als Beweis für ihre Witwenschaft hatte sie einen Schein vorgelegt, welcher zu folgendem Vermerk im Trauungsbuch veranlaßte:

„Bartl Hartwig, Schuster, so nach Anweisung eines fürgelegten Scheins im Wiedertäuferhof bei Schwarzwald in Mähren gelegen, neben anderen Wiedertäufern von dem Kriegsvolk sol erschlagen und umbbracht worden sein.“

Ein späterer Zusatz im Trauungsbuch stellt allerdings die Echtheit der Bescheinigung in Frage:

„dies soll ein falscher Schein gewesen sein, wie man es erst hernach erfahren.“

Nach 25jähriger Amtstätigkeit ist Pfarrer Georg Rosenschön am 25. 10. 1609 in Tragwein gestorben. Gewissenhaft berichtet der Schulmeister:

„Hier enden sich die Kindestauffen, so bey Lebzeiten Herrn Georg Rosenschön allhier zu Tragein sein getauft worden, welche in Summa machen 2.173.“

Die letzte Trauung hatte Pfarrer Rosenschön am 17. 7. 1609 vorgenommen. Anschließend vermerkt der Schulmeister:

„Nachfolgende Hochzeiten sein allhier verkündigt worden, weil die Pfarr unversorgt gewesen und eines Teils vom Pfarrer zu Schwertberg, eines Teils vom Pfarrer zu Zell und dem Schlossprediger zu Hagenberg copuliert worden, bis ein neuer Pfarrer kommen und die Stell durch nachbeschriebenen Pfarrer wieder ersetzt worden ist.“

Aber erst am 10. 7. 1610 nennen die Kirchenbücher wieder einen Pfarrer zu Tragwein. Unter diesem Datum enthält das Taufbuch folgende Notiz:

„Tauf Register, das ist Verzeichnus aller Kinder Tauf-
fen, so hier zu Tragein oder sonsten in der Nachbars-
schaft herumb sein getauffet worden, vom Pfarrer da-
selbst, damals Christophoro Gilberto te Spaignast, so
nach dem Herrn Georg Rosenschön hierher kommen
von dem 10. July des 1610 Jars an zu heben.“

Die Zeit, in der Pfarrer Gilbert sein Amt antrat,
war eine sehr unruhige. Sie war erfüllt vom
Bruderzwist im Hause Habsburg und von all der
Unsicherheit, welche die religiösen Wirren mit
sich brachten. Erzherzog Leopold, Bischof von
Passau, hatte für Rudolf II. ein Heer geworben.
Dieses „Passauische Kriegsvolk“ lag tatenlos,
ohne Sold und nur unzureichend mit dem Not-
wendigsten versorgt, in der Umgebung von
Passau. Kleinere Plünderungszüge sollten dem
Lager die notwendigen Lebensmittel verschaffen.
Aber bald dehnten die Soldaten ihre Raubzüge
weiter aus und fielen dabei auch in Oberöster-
reich ein. Besonders das westliche Mühlviertel
hatte schwer unter diesen Horden zu leiden. Die
ungenügenden Abwehrmaßnahmen der ober-
österreichischen Stände und die gelegentliche
Selbsthilfe der Mühlviertler Bauern konnten die
Plünderungszüge des Kriegsvolks nicht unter-
binden.

Pfarrer Christoph Gilbert befand sich am 1. 9.
1610 in Vertretung des Hofpredigers Christian
Gilbert auf Schloß Hagenberg und taufte bei
dieser Gelegenheit Maria, Tochter des Jakob
Faist, aus Wartberg. Diese Taufe wurde in die
Tragweiner Matrik eingetragen und dabei
heißt es:

„ . . . weil ich dazumal dagewesen in Abwesen Herrn
M. Christian Gilberto te Spaignast, Hofpredigers, so
selbiger Zeit mit dem Herrn Hohenegger, Oberhaupt-
mann im Mühlviertel, auf der Grenz gewesen, wider
das Passauische Kriegsvolk.“

Schon bald danach rückte ein Trupp „Passauer“
an und ließ sich in Tragwein nieder. Eine andere
Abteilung plünderte um diese Zeit im Markt
Zell und seiner Umgebung. Am 17. 1. 1611, an-
läßlich der Taufe der Rosina, Tochter des Chri-
stoph Nussinger, Bürger und Lederermeister zu
Tragwein, schreibt der Schulmeister:

„ . . . ward getauft des Morgens umb 9 Uhr, etlich
wenig Stund zuvor, da das Passauische Kriegsvolk
herkam, darüber ich auch meinen Kirchenrock verlor
und was der ander Schaden war, welcher sich fast auf

70 fl ertreckte, war ein großer Verlust vor mir ledige
Person, als ich Damals war.“

Seit dem Amtsantritt des Pfarrers Rosenschön
war Wolfgang Strasser Schulmeister in Tragwein
gewesen und blieb es bis um das Jahr 1617.
Von da an verliert sich seine Spur. In seiner
Amtszeit führte er die Kirchenbücher, welche von
1584 bis über den Tod Rosenschöns hinaus in
gleicher Schrift abgefaßt sind. Daneben dürfte
er noch Organist, Kantor und auch Mesner ge-
wesen sein, was sein Jammer über den gestoh-
lenen Kirchenrock beweist. Er war verheiratet
mit Maria, welche ihm am 25. 4. 1609 eine Toch-
ter Magdalena gebar. Sie dürfte im Kindbett ge-
storben sein, denn in seiner bitteren Klage vom
17. 1. 1611 nennt er sich „ledige Person, als ich
Damals war“. Als Witwer heiratete er am 24. 4.
1611 Regina Mömemüller aus Gallneukirchen.
Später schrieb er zum Jahresende von 1610 ins
Taufbuch:

„Hier gehen ab neun Kindertauen, deren Namen nicht
genennet sein, weil das Register durch das Passauische
Kirchenräuberische Kriegsvolkh entfremdet worden. Gott
strafe sie nach ihrem Verdienst und behüte unsere
Heuser für solche und dergleichen böse Geste.“

Vermutlich hatten sich „Passauer“ in seinem
Haus einquartiert, wodurch ihm der Zutritt zum
Kirchenbuch verwehrt war. Er selbst beziffert
den erlittenen Schaden mit 70 fl. Bei seinem
wahrscheinlich sehr bescheidenen Besitz an Ge-
rät, Kleidung und Vieh, wird sein Haus wohl
restlos ausgeplündert worden sein. Das Kirchen-
buch war nach Abzug der Soldaten wieder zum
Vorschein gekommen. Aufatmend berichtet der
Schulmeister am 28. 1. 1611, anläßlich der Taufe
Adams, Sohn des Georg Luehmer, Bauer zu
Tanach, des Abends um 4 Uhr:

„An diesem Tage sein die Passauer von Tragwein wie-
der hinweg auf Budweis in Behmen, welche Stadt sie
mit Listen eingenommen und etliche mit Gewalt als
Feinde auf Prag geführt, da Irer ein gut Teil erschla-
gen worden.“

Somit hatte die Besetzung Tragweins und die
damit verbundene Qual seiner Bürger und der
Bauern in der Umgebung volle elf Tage ge-
dauert.

Am 21. 3. 1611 wurde im Schloß Hagenberg
Jakob Ehrenreich, ein Sohn des Hofpredigers

Christian Gilbert getauft. Als Pate fungierte „der Edle und Gestrenge Herr Ehrenreich Hohenegger zu Hagenberg und Dorf, einer löblichen Landschaft im Mühlviertel Oberhauptmann“. Hohenegger scheint damals jene Kraft gewesen zu sein, welche trotz des Abschaffungsbefehles die protestantischen Prediger und Schulmeister in der Gegend beschützte. In diese Zeit fällt auch ein Gerichtsfall, welcher die Strenge, mit der die damalige Justiz Verbrechen ahndete, deutlich werden läßt. In einer Notiz vom 28. 11. 1611 heißt es:

„Getauft Thomas, welcher in Ehebruch von Wolf Gruber an der Schönaumühl, ein Ehemann, gezeiget, welcher wegen seiner Verbrechen mit dem Schwert zu Schwertberg gerichtet worden. Die Mutter heisst Rosina, ein lediges Mensch, Georg Moser auf der Riemar, Tochter. Diese Rosina ist hernach mit irem Vater, weil sie Blutschande miteinander getrieben, zu Schwertberg mit dem Schwert gerichtet und verbrannt worden.“

Obwohl die Lehre Luthers, gefördert durch den protestantischen Adel, immer mehr an Verbreitung gewann, gab es im Mühlviertel um diese Zeit eine Reihe von Pfarren, welche katholisch geblieben waren. So wird zum Beispiel nie ein protestantischer Pfarrer in Wartberg erwähnt. Aber auch in lutherischen Pfarren, in denen es schon seit Jahrzehnten keinen katholischen Priester mehr gab, waren einzelne Personen dem katholischen Glauben treu geblieben. Einen solchen Fall berichtet das Sterbebuch Tragwein unter dem 17. 11. 1614:

„An der Pest gestorben Agnes Remartin, Hannsen von Steinach, Rentmeister zu Reichenstein, Hausfrau, an der Hofmühl bei Reichenstein in dieser Pfarr, weil sie aber der Babstischen Religion zugethan, hat er sie allhier nicht wollen begraben lassen, sondern schriftlich begehrt, daß ich ihm erlauben wolle, solche Leich aufm Wartberg zu führen, welches auch geschehen, doch soll er mir meine Pfarrlichen Rechte davon gebn.“

Aus dieser Notiz geht hervor, daß Wartberg um diese Zeit katholisch war. Aber nicht nur der protestantische, auch der katholische Adel nahm auf sein Gesinde und seine Unterthanen Einfluß und versuchte, deren religiösen Sinn zu lenken. Hiezu berichtet das Sterbebuch am 6. Juni 1615:

„Veit Zuttersdorfer, beim Bauern zu Hippenreith Inmann, hat sich von dem Herrn von Haimb, als er vor 8 Jahren sein Kutscher gewesen, lassen verführen und von der evangelischen Religion (späterer Zusatz aus der katholischen Zeit: ‚Ewig Höllische‘) zu der babstischen

getreten, stirbt seines Alters bey 60 Jarn, ist ohne Ceremonien begraben worden, doch auf Bitt ist Im das halbe Geleut verwilligt worden.“

In der an den Tag gelegten Unduldsamkeit dürften sich damals die beiden Konfessionen nicht unterschieden haben. In katholischen Pfarren behandelte man in gleicher Weise die Protestanten, nur wurde den „Lutherischen“ meistens noch der Friedhof verweigert. Über einen Glaubenswandel vermerkt die Eintragung am 30. 9. 1615:

„Magdalena, ein Tochter Augustin Oberzuttersdorfer, beim Moser Inmann, ist bei Herrn von Haymb Köchin gewesen und von der Lutherischen Religion abgefallen, stirbt im Großen Spital, ires Alters 28 Jahr, 25 Wochen und 3 Tag.“

Gegen die Beeinflussung von Pfarrangehörigen durch den Herrschaftsinhaber konnte von Seite der Pfarrer kaum etwas unternommen werden. Man brachte seinen Groll darüber etwa folgendermaßen zum Ausdruck:

„Den 15. 12. 1615, Veit, Michael Pemmer am Schedlhof nachgelassener Sohn, ist beim Herrn von Haymb Kühehalter gewesen, izo im Winter abgeschafft worden, weil der Frauen in der Kost zu viel aufgangen, von dorten er zum Unterhalmer kommen und Pest inficiert worden und gestorben, seines Alters 23 Jar, 43 Wochen und 1 Tag.“

Die letzte Eintragung aus der protestantischen Aera im Tragweiner Kirchenbuch stammt vom 8. 3. 1621. Während in den anderen protestantischen Pfarren in der Umgebung, wie Zell, Münzbach, Pergkirchen usw. die evangelischen Prediger und Schulmeister erst im Oktober 1624 ihre Pfarre und das Land verlassen mußten, geschah dies in der Pfarre Tragwein bereits im Jahre 1621. Nach der Abwanderung des Pfarrers blieb Tragwein einige Zeit unbesetzt. Im Kirchenbuch sind zwischen der letzten Eintragung des protestantischen und der ersten Eintragung des katholischen Pfarrers einige Gottesdienste notiert:

„Am 21. 4. ist der gestifte Gottesdienst von (vor) Michael Insprucker, Bürger, gehalten worden.

Am 5. 5. ist von (vor) Johann Löttner, Bauer, der Grosssteinziger, der Gottesdienst gehalten worden.

Am 12. 5. ist der gestifte Jahrtag gehalten worden von (vor) Christina Hofreiterin oder Franzeneder, Bäurin.

Am 2. 6. ist von (vor) Regina Edlingerin, Bäurin an der Untern Halmb, der Gottesdienst gehalten worden.

Am 3. 6. ist von (vor) Regina Knollin, Bäurin an der Obern Halmb, ihr gestifter Gottesdienst gehalten worden.

Am 8. 6. ist der Tobiae Fischerische Jahrtag gehalten worden.

Am 9. 6. ist der Stainzingerische gehalten worden.

Am 10. 6. der Mistelbergerische Jahrtag gehalten worden.

Am 17. 6. ist der Zuelehnerische Jahrtag gehalten worden.“

Die Notiz sagt nichts darüber aus, ob es sich hier noch um protestantische, von Laien gehaltene Gottesdienste, oder schon um katholische handelt. Nach der Anmerkung vom 19. 7. 1609: „Nachfolgende Hochzeiten sein allhier verkündigt worden . . .“, könnte es sich hier sehr wohl noch um protestantische Gottesdienste handeln, denn auch damals war die Pfarre unbesetzt und dennoch wurden Brautleute verkündigt. Brautleute wurden aber immer während eines Gottesdienstes vor versammelter Gemeinde aufgeboten. Ebenso konnten in der pfarrerlosen Zeit von 1621 Gedenkgottesdienste oder Gebets- oder Bibelstunden, eventuell unter Leitung des Schulmeisters, der ja auch Organist und Kantor war, abgehalten worden sein.

Handelt es sich jedoch schon um katholische Gottesdienste, so müßten diese einer späteren Zeit zugeordnet werden, denn vor der Installation des ersten katholischen Pfarrers hat es in Tragwein sicher keine katholischen Gottesdienste gegeben.

Bis in die Zeit der Abschaffung der protestantischen Prediger wirkten in Tragwein und in den benachbarten Pfarren, soweit die Kirchenbücher von Tragwein darüber Auskunft geben, folgende evangelische Pfarrer:

In Tragwein:

Leonhard Störckinger, vor 1584 Pfarrer, gest. vor 1584, genannt 3. 6. 1587 anlässlich der Trauung seiner Tochter Barbara mit Stefan Weiss, Kürschner aus Spandau in der Mark.

Georg Rosenschön, ab 20. 10. 1584 Pfarrer, gestorben am 25. 10. 1609 in Tragwein.

Christoph Gilberto te Spaignast, ab 10. 7. 1610 Pfarrer, verheiratet mit Regina, geb. Traub aus Linz, gestorben am 20. 4. 1616 in Tragwein.

Fabri Johann, um 1617 Pfarrer, verheiratet mit Anna, genannt 18. 10. 1617 bei der Taufe seines Sohnes Johann Michael.

Philipp Lichtenecker, 1618 als Pfarrer genannt, Sohn des ev. Pfarrers von Schwertberg. Er verließ im Frühjahr 1621, vermutlich gemeinsam mit seinem Vater, das Land.

In Hagenberg:

Christian Gilberto te Spaignast, 1609 erstmals als Hofprediger auf Schloß Hagenberg genannt. Ab 1613 evangelischer Stadtprediger in Enns. Verheiratet mit Regina, geb. Knorr.

Hieronimus Lucy, ab 1614 Hofprediger auf Schloß Hagenberg, verheiratet mit Theodora, geb. Thanbeck.

In Schwertberg:

Niclas Fabri (Schmidt), 1609 als Pfarrer genannt.

Pfarrer Lichtenecker, 1618 genannt. Sein Sohn Philipp war Pfarrer in Tragwein. Er verließ im Frühjahr 1621 die Pfarre Schwertberg und zog vermutlich gemeinsam mit seinem Sohn außer Landes.

In Münzbach:

Valentin Lang, 1610 als Pfarrer genannt, verheiratet mit Potentiana.

In Altenburg:

Johann Mayer, 1617 als Pfarrer genannt.

In Zell bei Zellhof:

Gregor Eder, am 6. 1. 1585 als Pfarrer genannt.

David Tabori, am 29. 12. 1602 als Pfarrer genannt.

Wolfgang Lichtenberger, am 9. 9. 1608 als Pfarrer genannt.

Daniel Fürengo, 1610 als Pfarrer genannt.

Nach dem Abgang des letzten protestantischen Pfarrers im Frühjahr 1621 war die Pfarre Tragwein einige Zeit unbesetzt geblieben. Erst am 9. August dieses Jahres nennen die Kirchenbücher wieder einen Pfarrer. Mit ihm beginnt die zweite katholische Epoche des Marktes Tragwein. Zu diesem Ereignis nimmt der neue Pfarrer im Taufbuch Stellung:

„Verzeichnus der Kinderdauffen, so nach Abschaffung der Apostaten durch Christophorum Maurizium Starkhen, Ersten Catholischen Pfarrer zu Tragein und Schwertberg getaufft worden, anno 1621.“

Anlässlich des ersten Begräbnisses folgt im Sterberegister eine ausführlichere Erklärung:

„Im April, Mai, Juni und Juli ist kein Pfarrer hier gewesen, folgen hernach die Verstorbenen, so dieses abgesetzte Jahr 1621 gestorben und begraben worden, zur Zeit Christophori Maurity Starckhenns provisoria modo auf die zwo Pfarren Schwertberg und Tragwein allhero von Ihr Gnaden Herrn Adam Freiherrn zu Herbersdorff, Statthalter zu Linz, Verordneter Pfarrer p. d. 9. August, firtgestellt worden.“

Nach dieser Notiz wurden die Pfarren Tragwein und Schwertberg zum gleichen Termin katholisch. Daß beide Pfarren an Pfarrer Stark ver-

liehen wurden, findet seine Erklärung in dem damals herrschenden Mangel an katholischen Priestern und außerdem war diese Maßnahme nur als Provisorium gedacht. Es wird auch schon kurze Zeit später, am 20. 12. 1623, als zweiter Pfarrer zu Tragwein Georg Pfaffel genannt, welcher das Trauungsbuch mit folgender Titelschrift eröffnet:

„Verzeichnus der Hochzeiten, so nach Abschaffung der Apostaten, durch Georg Pfaffel, anderen katholischen Pfarrer zu Tragein copuliert worden, anno 1624.“

Aber auch Pfarrer Georg Pfaffel war nur kurze Zeit in Tragwein geblieben, denn schon am 17. 2. 1626 hatte Pfarrer Jodok Sebelius sein Amt in Tragwein angetreten. Der damalige Schulmeister Marcellus Reiter leitet dementsprechend das Trauungsbuch ein:

„Verzeichnus der Hochzeiten, so von den 17. 2. 1626 von dem Herrn Jodocus Sebelius, derselbigen Zeit gewester Pfarrer allhier, sein copuliert worden, wie hernach volgen duett und durch mich, Marcellus Reiter, derzeit Schulmeister allhier, beschrieben worden.“

Aber nur wenige Wochen hielt sich Pfarrer Sebelius in Tragwein auf. In Oberösterreich war der Bauernkrieg ausgebrochen und Pfarrer Sebelius mußte flüchten. Anlässlich einer Trauung, welche wahrscheinlich schon vom zurückgekehrten Pfarrer vorgenommen wurde, berichtet der Schulmeister:

„Von dem 23. Mai ist kein Pfarrer dagewest, bis auf den September, wegen des Auf Ruer, so von den Bauern beschehen ist.“

Nur langsam ebte die Unruhe im Lande nach dem Bauernkrieg ab, nur langsam kam auch das religiöse Leben wieder ins Gleichgewicht. Die nachlässige und oft lückenhafte Führung der Kirchenbücher nach dem Bauernkrieg dürfte allein dem Schulmeister anzulasten sein. Erst im Jahre 1627 eröffnet er das Sterbebuch und schreibt folgenden Vorspruch:

„Verzeichnus der Todesfell, so vohn dem 1627 Jahr vohn dem Ehrwürdigen Herrn Jodoco Sebelio, Installierten Pfarrer zu Tragein, sich haben begraben nach dem Pauern Krieg. Vor dem Bauern Krieg hat diese Pfar Vaciret vom 1626 Jahr 4 Monat lang.“

Längere Zeit vor dem Jahre 1633 scheint die Pfarre Zell ohne Hirten gewesen zu sein, denn

die Matrikeln Tragweins sind voll von Eintragungen über Angehörige dieser Pfarre. Die Fälle aus Zell hören 1634 schlagartig auf.

In der Zeit von 1621 bis nach Ende des 30jährigen Krieges nennen die Kirchenbücher folgende katholische Pfarrherren zu Tragwein:

Christoph Moriz Stark, ab 9. 8. 1621 erster katholischer Pfarrer zu Tragwein. Er war gleichzeitig Pfarrer von Schwertberg. Nach einer Notiz wurde er am 9. 8. 1621 von Adam Freiherrn von Herbersdorf als Pfarrer von Tragwein und Schwertberg vorgestellt.

Georg Pfaffel, ab 20. 12. 1623 Pfarrer.

Michael Lamprecht, ab 7. 7. 1624 Pfarrer.

Jodok Sebelius, ab 17. 2. 1626 Pfarrer. Er flüchtet nach Ausbruch des Bauernkrieges und kehrt erst nach längerer Zeit in seine Pfarre zurück. Er starb 1633.

Johann Zentgraf, ab 1. 5. 1633 Pfarrer.

Bartholomäus Modestus Mayr, ab 18. 9. 1639 Pfarrer.

Georg Hungermüller, ab 1. 1. 1641 Pfarrer.

Bartholomäus Ruess, ab 5. 8. 1643 Pfarrer.

Martin Schnecklin, ab 1. 5. 1650 Pfarrer. Er starb am 4. 6. 1660 nach mehr als zehnjähriger Amtsdauer, also eine Ausnahme zu jener Zeit.

Gerade in dieser Zeit, in der die Menschen noch dem von ihren Vätern übernommenen protestantischen Glauben anhängen, war der fortwährende Wechsel der Pfarrherren der Seelsorge ungemein abträglich. Es finden sich in der Gegend bis über die Mitte des Jahrhunderts hinaus Hinweise und Vermerke in Kirchenbüchern, die ein geheimes Weiterleben des Protestantismus beweisen, aber auch geheime protestantische Zirkel annehmen lassen.

Nach dem Bauernkrieg fehlen in den Kirchenbüchern Tragweins Hinweise auf große Ereignisse. Wohl aber sind die Bücher voll des menschlichen Leides. Die Sterbebücher wissen von den vielen Unglücksfällen im bäuerlichen Leben, vom Unterliegen des Menschen im Kampfe mit den Elementen und wohl auch von mancher verlassenen ledigen Mutter zu erzählen.

Eine bescheidene Notiz gibt eine Ahnung davon, wie hilflos man den entfesselten Naturgewalten gegenüberstand. Am 12. 8. 1752 wurde dem Josef Mayerhofer vom Holzergut auf der Hochwarth ein Kind getauft und

„ist dieses Kind zu Schwertberg getauft worden, weilien sie wegen dem grossen Wasser nicht zur Pfarrkirchen haben komen können.“

Nicht immer rissen die Hochwässer nur Brücken und Stege weg. Es gab auch Unwetter größeren Ausmaßes:

„Den 19. 5. 1754 hat sich die grosse Eis und Wassergüss durch ein unerhofftes Donnerwetter ereignet, wo neben anderen mehrerer denn 100.000 fl Schaden geschehen, dann auf dem Wasser, Kötten genannt, hat es allein 15 Werkstätten sambt denen Wismaten und Grundstück völlig ruiniert, auch wirklichen zu Zell 2 Heuseln weckgerissen, eines davon ist noch gahr nicht ausgebaut gewesen. In des Totengraber seinem Heusl aber sind 6 Personen gewesen, welche alle ertrunken. davon ist allhier begraben worden Franz Auer, Inwohner und Schneider im ermelten Totengraberheusl, welcher auf der Sellerleiten über dem Wasser unter der Neumüll gefunden worden und den 21. Mai allhier beerdigt worden, alt bey 43 Jahr.

Den 23. wiederumb Katharina, des Franz Auer sein Weib, so bei der Schedlbergmühl gefunden worden. Eodem detto Maria Schefflin, ledig, des Totengrabers zu Zell sein Schwester, welche bei der Pregartmüll gefunden worden. Eben auch obig dato Maria Schefflin, als des Totengrabers zu Zell sein Weib, so auch unweith der Neumüll nebst dem Gstettnerhäusl gefunden worden. Und lest ist des ertrunkenen Franz Auer sein 11jähriges Töchterl Justina auf des Pichlers in der Gschwendt seiner Wiesen gefunden und den 25. Mai begraben worden. Der Totengraber Andreas Scheffl aber ist in Zeller Pfarr gefunden und alldorth begraben worden.

Item seind auch zu Zell in der Potin ihrem Heusl ertrunken, nemlich die Potin selbst und die alte Pflieglin. Seind also in allem 8 Personen ertrunken.“

Noch im August dieses Jahres waren die Schäden nach dem Unwetter nicht behoben. Das Fehlen einer damals von den Fluten weggerissenen Brücke kostete einem Mädchen das Leben:

„Den 24. 8. 1754 sepulta Magdalena Hinterbergerin, ledig, beim Kazl in Aschberg in Diensten gewest, welche am Bartlmay Tag nacher Gutau in den Gottesdienst zu gehen Willens gewest und weillen an der Schafflmühl die Prucken von der grossen Wassergüss weckgerissen worden, also ist noch dato keine gewest, sondern nur ein Stögg gelegt worden, mithin wie sie Magdalena auf den Stögg kommen, so ist sie sambt des Kazls Knecht in die Aist gefahren. Der Knecht aber ist auskommen und die Magdalena ertrunken und erst den 3. September bei der Hofmühl zu Reichenstein gefunden und allhier begraben worden, alt 19 Jahr.“

An den Mühlstegen gab es immer wieder Unfälle. Man unterließ es, die Stege abzusichern oder sie mit einem einfachen Geländer zu versehen. Alte Bewohner von Tragwein berichteten,

daß diese Stege nur aus zwei nebeneinanderliegenden Baumstämmen bestanden haben. Am 31. 3. 1755 gab es an einem solchen Steg wieder einen Unglücksfall.

Über ein neuerliches schweres Unwetter berichtet das Taufbuch unter dem 6. 7. 1764. Wieder waren die nach Tragwein führenden Brücken und Stege unpassierbar geworden.

„Getauft Jakob, fil. leg. Philipp Voggeneder Elisabeth ux., Bauer am Holzergut auf der Hochwarth. Wegen dem grossen Wasser haben sie nit zur Pfarr mit dem Kind hierher kommen können, ist also zu Schwertberg getauft worden.“

Und wieder forderten die Mühlenstege ihre Opfer:

„Den 11. 2. 1775 Johann Georg, Sohn des Christoph Aupöck, Pauer, welcher den 5. Februar, da er in die Kirsch gehen wollen, bey einem Ungestümen Wind, über den Prungrabenmüller Stög in das angeloffene Köttenwasser gefallen und ertrunken und ist erst den 10. Februar unter der Reisermill Brucken gefunden worden.“

„Den 14. 8. 1779 Rosalia, eine Pauern Tochter, des Jakob Hintersteininger, welche über den Hammerschmied Stög zu Reichenstein in die Waldaist gefallen und ertrunken.“

Abschließend sei noch ein Fall angeführt, über den das Sterbebuch im Jahre 1766 berichtet. Er kündigt deutlich von den strengen Auffassungen jener Zeit.

„Vermörkung. Den 16. Februar, als am Sonntag zwischen 7 und 8 Uhr früh ist dieser Unglückselige Casus vorbeigangen. Nemlich an diesem Tag hat sich Johann Podingbauer im 27ten Jahr seines Alters, gewester Paur am Sonleitnergut in hiesiger Pfarr und Herrschaft Hauserischer Untertan, meineidiger Weis ober seinem Gibl Kasten selbst an einem Strichk erhenket. Sein Dienstmensch, so über ihm kommen, vermeinte er möchte noch lebend sein. Schneidet den Strichk ab, ist aber schon zu Spat gewest. Mithin ist er den 20. dato darauf vom Schwertbergerischen Titl. Herrn Landgerichtspfleger in beysein des Henkers durch den Schinter in seinem eigenen Holzgrund gegen die Knitlmühl hinunder, verdilget worden. Ist also seiner nicht mehr werth zu gedenken.“

Aber das Leben ging weiter. Seine junge Witwe Magdalena heiratet bereits am 29. April dieses Jahres Simon Wahl, einen ledigen Bauernsohn aus der Pfarre Wartberg.